Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Vorabend-Blatt** ausgestellt, während es die Post-Bezieher am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

62. Jahrgang. № 283. Sonntag, 14. Oktober 1917.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Drahtanschrift: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher-Sammelnummer: 25241.
Nur für Nachtgespräche: 20011.

Bezugs-Gebühr vierteljährlich in Dresden und Vororten bei zweimaliger Zutragung (an Sonn- und Montagen nur einmal) sowie bei einmaliger Zustellung durch die Post (ohne Bestellgeld) 3.60 M., monatlich 1.20 M. Anzeigen-Preise. Die einspaltige Zeile (etwa 8 Silben) 35 Pf., Vorzugsplätze u. Anzeigen in Nummern nach Sonn- u. Feiertagen lt. Tarif. 20% Teuerungszuschlag. — Ausw. Aufträge geg. Vorausbezahl. — Belegbl. 10 Pf.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.
Druck u. Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.") zulässig. — Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Siebente Kriegsanleihen
5% Deutsche Reichsanleihe
unkündbar bis 1924.
4½% Reichsschatzanweisungen
ab 1918 auslosbar mit 110 bis 120%.
Zeichnungspreis 98%

Dresdner Handelsbank
Aktiengesellschaft
Ostra-Allee 9 im „Haus der Kaufmannschaft",
weitere Geschäftsstellen: **Schlachthofring 7** und **Wettinerstr. 36.**

Zeichnungen sowie Anmeldungen zum **Umtausch** älterer Kriegsanleihen in Reichsschatzanweisungen nehmen wir bis zum
Donnerstag den 18. Oktober 1917 mittags 1 Uhr
kostenfrei entgegen und sind zu jeder gewünschten Auskunft gern bereit.

Die neuen englischen Angriffe in Flandern gescheitert.

Schwere blutige Opfer des Feindes. — Geringer englischer Geländegewinn an zwei Einbruchsstellen. — Erfolgreicher Vorstoß thüringischer Stoßtrupps am Chemin des Dames. — Der Kriegswille der italienischen Regierung. — Die innerpolitische Lage.

Der amtliche deutsche Kriegsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 13. Okt. 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Die Schlacht in Flandern lebte nach kurzer Unterbrechung gestern von neuem wieder auf.

Diesmal führten die Engländer in schmalerer, etwa 10 Kilometer breiter Front zwischen den Straßen Langemarck—Houthoulst und Zonnebeke—Morslede die Angriffe. Ihr Einsatz an artilleristischen Kampfmitteln war besonders stark.

Nach mehrmaligem ergebnislosen Ansturm gelang es der englischen Infanterie, zwischen Bahnhof und Dorf Poelcapelle im Trichtergelände vorzukommen. In tagsüber andauernden erbitterten Kämpfen warfen unsere Truppen den Feind beiderseits des Pendsbeek zurück.

Unsere Stellungen in und südlich von Poelcapelle wurden vormittags und mit frischen Kräften am Abend erneut ergebnislos angegriffen.

Starker Druck des Gegners richtete sich auf Paschendaele. Auch hier mußten die Engländer sich mit einem schmalen Streifen unseres Vorfeldes begnügen. Der Ort ist in unserem Besitz.

Oestlich von Zonnebeke brachen die feindlichen Angriffe zusammen. Auch bei Gheluvelt scheiterte ein starker Vorstoß.

Im ganzen beträgt der mit schweren blutigen Opfern vom Feinde erkaufte Gewinn an zwei Einbruchsstellen etwa einen halben Kilometer Boden. Ueberall sonst war sein Einsatz vergeblich.

Die Nacht hindurch hielt der Artilleriekampf an. Heute Morgen steigerte er sich wieder zum Trommelfeuer zwischen der Lys und dem Kanal Comines—Ypern. Nach den vorliegenden Meldungen sind bisher keine neuen Angriffe erfolgt.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz

In einigen Abschnitten der Aisne-Front war auch gestern die Kampftätigkeit lebhaft.

Im Ostteile des Chemin-des-Dames brachen thüringische Stoßtrupps nach wirkungsvoller Feuervorbereitung in die französischen Stellungen nördlich der Mühle von Vauclerc ein. In 400 Meter Breite wurden dem Feinde mehrere Grabenlinien entrissen. Zahlreiche Gefangene blieben in unserer Hand.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Von der Düna bis zur Donau keine größeren Kampfhandlungen.

Mazedonische Front

Außer lebhafter Artillerietätigkeit im Cerna-Bogen und für die Bulgaren erfolgreichen Erkundungsgefechten am Doiran-See nichts Besonderes.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.
(W. T. B.)

Amtlicher deutscher Admiralstabsbericht.

Berlin, 12. Okt. (Amtlich.) Im Atlantischen Ozean und in der Nordsee wurden durch unsere Unterseeboote wiederum drei Dampfer und drei Segler versenkt. Darunter befanden sich der bewaffnete französische Dampfer „Lamella", sowie die französische bewaffnete Dreimasterbark „Marie Marguerita", mit Kohlenladung, und der französische Schoner „Merceau", ferner zwei Tankdampfer. Einer davon war bewaffnet und vom Aussehen des „San Eduardo" (6225 Tonnen). Der dritte versenkte Segler hatte Farbholz geladen.

(W. T. B.) Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Die Verbandskonferenz über den Frieden.

Die neue russische Regierung hat eine Erklärung veröffentlicht, wonach Vertreter der Entente demnächst zusammenkommen sollen, um über die Friedensfrage zu beraten. Ob die Grundlage dieser Beratungen die russische Formel „Friede ohne Annexionen und ohne Entschädigungen" bilden soll, ob man von russischer Seite beabsichtigt, auch die dem Frieden so überaus hinderlichen Geheimverträge, insbesondere den mit Frankreich über Elsaß-Lothringen und das Saarbecken, zur Sprache zu bringen und auf ihre Aufhebung zu dringen, wird nicht mitgeteilt. Man muß sich aber unwillkürlich fragen, was derartige Verhandlungen für einen Zweck haben können in einem Augenblick, wo im feindlichen Lager alles darauf hindeutet, daß der Kriegswille noch einmal mit aller Stärke erwacht ist, und wo die verblendete Leidenschaft, die Deutschland vernichten will, nochmals wahre Orgien feiert. In Wirklichkeit liegen doch die Dinge so, daß die Aussichten auf eine baldige Beendigung des Krieges wieder auf den Nullpunkt gesunken sind. Herr v. Kühlmann hat erklärt, daß alle unsere Bemühungen, mit den feindlichen Staatsmännern in einen Gedankenaustausch einzutreten, gescheitert sind. Im Vatikan ist nach anfänglichem Optimismus die Auffassung vorherrschend, daß die Friedensaktion des Papstes im Sande verlaufen sei, in England werden die Pazifisten mißhandelt und die Sprache der leitenden Männer ist anmaßender als je. In Frankreich sind neue verschärfte Maßnahmen gegen die Friedensbewegung eingeleitet worden und die im Fahrwasser Poincarés segelnde sozialistische Mehrheit hat über die Minderheit, die Pässe für Stockholm verlangt, und die eigenmächtige geheime Vertragspolitik Poincarés verurteilt, gesiegt. In Italien wird ebenfalls die Geißel der Gewalt über die Friedensanhänger mit verstärkter Heftigkeit geschwungen, und wenn in Rußland die Kriegsmüdigkeit allem Anschein nach alle hindernden Dämme durchbricht, so tröstet sich die Kriegspartei der Entente für diese Einbuße an Kraft mit der Hoffnung auf die amerikanische Hilfe, die im nächsten Frühjahre die von ihr erwarteten Wunder tun soll.

Wohin wir also auch blicken, nirgends zeigt sich auf feindlicher Seite auch nur die geringste Neigung, der tatsächlichen Kriegslage auch nur einigermaßen gerecht zu werden und sich in eine Geistesverfassung zu versetzen, die eine vernünftige Auseinandersetzung über die Friedensprobleme ermöglicht. So bleibt uns nur der eine Weg offen, aus der Lage die einzig richtige Folgerung zu ziehen und von der angeblichen Friedenskonferenz der Alliierten nichts zu erwarten. Man wird voraussichtlich versuchen, uns auf dieser Zusammenkunft durch neue Drohungen einzuschüchtern und den eigenen Mut durch die phantasievolle Ausmalung unseres schon oft vergeblich prophezeiten Zusammenbruchs zu heben. Dagegen gibt es von unserer Seite nur ein wirksames Mittel: immer neue zermalmende Schläge zu Wasser und zu Lande und die Bekundung unseres ungebrochenen Kampf- und Siegeswillens, unserer unerschütterlichen Bereitschaft, standzuhalten und durchzukämpfen, weil wir es müssen, so lange, bis wir den Feinden den Willen zum Frieden aufgezwungen haben. Ein wirksames Mittel, unsere Gegner in diesem Sinne nachdrücklich zu beeinflussen, wird ein glänzender Erfolg unserer siebenten Kriegsanleihe sein, der die Friedenskonferenz der Entente darüber aufklären wird, daß ihre ganze Rechnung falsch ist und daß der eherne Felsen der deutschen Macht auf unzerstörbarem Grunde ruht, militärisch sowohl wie wirtschaftlich. Unsere Feinde wollen keinen Frieden. Nun gut! So sollen sie es sich auch von unserer Seite mit Hindenburg gesagt sein lassen: Kein Wort weiter vom Frieden, bis die blutige Arbeit getan und der Sieg unser ist.

•

Der Kriegswille der italienischen Regierung.

(Eigene Drahtmeldung.)

Zürich, 13. Okt. Der „Corriere della Sera" meldet aus Rom, die Regierung werde in der Kammer nach Wiederzusammentritt eine bereits formulierte Erklärung als Antwort auf die Rede des deutschen Ministers v. Kühlmann abgeben. Die Regierung wird darin erklären, daß sie den Krieg fortzusetzen und nicht eher die Waffen niederzulegen entschlossen sei, als bis die Kriegsziele aller Länder der Entente verwirklicht seien.

kf. Der „Corriere della Sera" versichert am 9. Oktober, die englischen Vorstöße in Flandern werden die neue italienische Offensive einleiten. Auch die Kampfhandlungen in der Westchampagne seien Vorläufer der Verschärfung der Kriegslage, die ihr Echo bereits in der Zunahme der Artillerietätigkeit an der Isonzofront finden.

Ein Vertrauensvotum für die französische Regierung

Paris, 13. Okt. (Agence Havas.) Nach der Interpellation Leygues über die diplomatische Tätigkeit Frankreichs nahm die Kammer durch Handaufheben eine Tagesordnung an, die der Regierung das Vertrauen ausspricht. (W. T. B.)

Verbürgtes zur Kriegsanleihe.

Ist die Flüssigmachung der Kriegsanleihe ohne Opfer gesichert?

1. Schon jetzt sind die Reichsbankanstalten angewiesen, jedem Zeichner von Kriegsanleihe, der sie aus wirtschaftlichen Gründen verkaufen muß, jederzeit Beträge bis zu 1000 M. zum Auflagekurs von 98% abzunehmen.

2. Ueber die Maßnahmen nach dem Kriege führte jüngst der Reichsbankpräsident aus:

> Die Darlehnskassen werden zweifellos noch eine längere Reihe von Jahren — ich nehme an wenigstens vier oder fünf — bestehen bleiben und jeder Beleihung zugänglich sein. Aber diese Beleihung bei den Darlehnskassen wird nicht ausreichen. In sehr vielen Fällen wird der Besitzer sich durch die Größe seiner Aufwendungen gezwungen sehen, seinen Besitz an Kriegsanleihe durch Verkauf wieder umzuwandeln in bares Geld und dieses wieder in Rohstoffe und Werksanlagen und dergleichen. Es ist deshalb ganz richtig, daß aus diesem Grunde in den ersten Jahren nach dem Frieden sehr große und nach Milliarden zählende Beträge von Kriegsanleihen an den Markt strömen werden. Für diese ist eine Aufnahmeaktion im großen Stil in Aussicht genommen, die, wie ich hoffe und wünsche, die Reichsbank mit der gesamten deutschen Bankwelt ins Werk setzen wird, die sich ja heute schon zu meiner Genugtuung fast überall zu Bankvereinigungen zusammengeschlossen hat, und diese werden sich dann wohl unschwer zu jener gemeinsamen Aktion zusammenfassen lassen. Auch hier sollen die Darlehnskassen zur Lösung der Aufgabe mit herangezogen werden, nötigenfalls mit einer kleinen Ergänzung des Darlehnskassengesetzes. Mit ihrer Hilfe soll ein großer Teil des für die Aufnahme erforderlichen Betriebskapitals beschafft werden, während anderseits die Zusammenarbeit von Reichsbank und Bankwelt die Aufgabe übernehmen soll, die gemeinsam aufgenommenen Werte in einer Anzahl von Jahren wieder abzustoßen und ihre Aufsaugung zu ermöglichen.
>
> Ich hege keinen Zweifel, daß dies Programm jener Gefahr eines übermäßigen Verkaufsandranges und eines Kurssturzes, der mit dem inneren Wert unserer Anleihen nicht mehr übereinstimmen würde, einen wirksamen Damm entgegensetzen wird.

Die innerpolitische Lage.

(Eigene Drahtmeldung.)

Berlin, 13. Okt. In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß man in längstens acht Tagen die Klärung der innerpolitischen Lage erwarten dürfe. Sie werde erfolgen unmittelbar nach der Rückkehr des Kaisers in das Reichsgebiet. Entgegen allen Andeutungen in der linksliberalen Presse versichern die mit dem Reichskanzler direkte Fühlung habenden Parlamentarier, daß ein Rücktritt des Herrn Michaelis gegenwärtig überhaupt nicht in Frage kommt.

Wie die „Voss. Ztg." erfährt, ist der Reichskanzler Dr. Michaelis am Freitag abend nach Kurland abgereist. Er wird am Mittwoch nach Berlin zurückkehren, um bei der Eröffnung des Landtages anwesend zu sein.

Die feindlichen Fliegerangriffe auf Süddeutschland.

Die „München-Augsburger Abendzeitung" bringt unter der Ueberschrift „Bombenangriffe auf Süddeutschland" folgende Mitteilung: In der französischen Presse wurde schon wiederholt empfohlen, süddeutsche, besonders bayrische Städte ausgiebig mit Fliegerbomben zu bewerfen, um dadurch den Süddeutschen den Krieg und die Waffenbrüderschaft mit den Preußen zu verleiden. Ch. Maurras behandelt dieses Thema neuerdings sehr eindringlich. Er hofft, daß vernichtende Fliegerangriffe auf unsere Städte das geeignete Mittel seien, einen Keil zwischen Preußen und Bayern zu treiben.

Dazu bemerkt die „München-Augsburger Abendzeitung" u. a.: Es ist die alte Verkennung unserer Wesensart und politischen Stimmung. Wenn wir uns nach deutscher Art im eigenen Hause dann und wann über weniger wichtige Fragen aufregen und streiten, so sind wir doch in den großen Fragen einig und eins mit Preußen: Wir werden mit verdoppeltem Opfersinn und vervielfachter Begeisterung gemeinsam mit den anderen deutschen Stämmen jedes Verbrechen rächen, das etwa von französischen Fliegern an unserer Heimat begangen werden wird. Aber auch sonst können diese französischen Gäste bei uns eines warmen Empfanges versichert sein. (W. T. B.)

SLUB
Wir führen Wissen.